

# Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Suprate**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oepel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Quirionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Garmondseite kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Besteht täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
**Pränumerationspreis:**  
in **Loce:**  
Ganzjährig . . . 20 Kr. —  
Halbjährig . . . 10 " —  
Dorteljährig . . . 5 " —  
Monatlich . . . 1 " 70 "  
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " —  
Einselne Nummern 10 "  
**Mit Postversendung:**  
in **Inland:**  
Ganzjährig . . . 14 Kr. —  
Halbjährig . . . 7 " —  
Dorteljährig . . . 3 " 50 "  
in **Ausland:**  
Ganzjährig . . . 18 Kr. —  
Halbjährig . . . 9 " —  
Dorteljährig . . . 4 " 50 "  
Für die Expedition verantwortlich: Friedrich Roth.  
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unbenutzte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melior Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 169.

Sermannstadt, Sonntag den 24. Juli 1904.

120. Jahrgang.

## Zollgebiet und Verträge.

Ueberraschend ist, daß die Befürworter des eigenen Zollgebietes bis noch sich die Mühe nicht genommen haben, diese Frage ausschließlich vom wirtschaftlichen Gesichtspunkte zu prüfen. Es gibt keine ungarische Industrie, folglich muß eine solche geschaffen werden; sie kann aber nur geschaffen werden, wenn die hohen Industriezölle des selbstständigen Zollgebietes die ungarische Industrie gegen die ausländische Konkurrenz schützen. Hierin gipfelt die Argumentation unserer Schutzöllner. Eine tiefergehende, oder in Details eingehende Begründung konnte man bisher nicht vernehmen, doch ja: sie führen an, daß die Gewerbevereine das selbstständige Zollgebiet wollen und einige landwirtschaftliche Vereine in ihren Versammlungen den auf das selbstständige Zollgebiet bezüglichen Beschluß „beinahe“ gefaßt haben.

In solcher Weise argumentieren, mit dem Wunsche kleinerer oder größerer Gruppen, mit kühnen Combinationen über wirtschaftliche Fragen von gewaltiger Tragweite aburtheilen, geht denn doch nicht an. Es wäre noch begreiflich, wenn eine politische Richtung rundweg und aufrichtig erklärte, sie wüßte zu politischem Zwecke, weil sie die Gemeinsamkeit mit Oesterreich auf das geringste Maß beschränken will, die Absonderung, möge es was immer kosten und möge darob Jahrzehnte hindurch die schwerste Krise drohen. Allein die, welche dieses ungeheure Risiko nicht acceptiren, die da meinen, das selbstständige Zollgebiet werde schon in allernächster Zeit vortheilhaft für Ungarn sein, gehen der genauen Berechnung und der Beweisführung sorgsam aus dem Wege.

Allerdings möchten sie gerne wissen — denn vorderhand wissen sie absolut nichts —, wie sich unser Handelsverkehr nach außen in der Zeit des selbstständigen Zollgebietes gestalten würde. Heute übersteigt unser jährlicher Export tausend Millionen Kronen; ebensobiel beträgt die Einfuhr nach Ungarn; ja unser Export ist sogar um einige Millionen noch höher. Von unserem Export entfallen auf Oesterreich 72, auf Deutschland 9 Percent. Dies sind somit unsere wichtigsten Absatzgebiete, mit welchen wir rechnen müssen. In überwiegendem Theile führen wir landwirtschaftliche Producte dorthin aus. Wenn wir nun Zollschranken errichten, um unsere vaterländische Industrie zu kräftigen, ist es zweifellos, daß wir hohe Industriezölle fixiren müssen, damit weder Oesterreich, noch Deutschland mit uns concurriren könne. Nun fragen wir: Glauben die Anhänger des selbstständigen Zollgebietes, daß trotz unserer Industrie- und Prohibitivzölle Oesterreich oder Deutschland uns betreffs der Zölle für landwirtschaftliche Producte solche Concessionen machen werde, um unseren bisherigen Export aufrecht erhalten zu können?

Ueberaus bezeichnend ist die Erfahrung, die wir bei den jetzt mit Deutschland im Zuge befindlichen Vertrags-Verhandlungen machen. In Deutschland herrscht entschieden die agrarische Richtung vor. Deutschland will die hohen Korn- und Viehzölle beibehalten, die der neue deutsche Zolltarif festgesetzt hat und will auch auf veterinärem Gebiete große Schwierigkeiten unserem Export bereiten. Die deutsche Regierung, die mit Oesterreich-Ungarn als mit einer Großmacht unterhandelt und dem politischen Verbündeten gegenüber keine starr abweisende Haltung betunden will, vermag nicht gegen diese Strömung anzukämpfen. Wenn nun schließlich der Handelsvertrag dennoch zustandekommt, so wird bei diesem

Resultate dem Umstände eine große Rolle zufallen, daß Oesterreich-Ungarn eine Großmacht und der Alliierte Deutschlands ist.

Wenn wir aber auf der Basis des eigenen Zollgebietes mit Deutschland verhandeln, entfallen diese Rücksichten ganz und gar. Deutschland reflectirt nur auf die wirtschaftlichen Gesichtspunkte. Es sieht, daß es nach Ungarn insgesammt Waaren im Betrage von 72 Millionen Kronen exportirt, dagegen aus Ungarn Werte im Betrage von 155 Millionen Kronen importirt. Wenn nun in Folge der ungarischen Prohibitivzölle der Export Deutschlands nach Ungarn beinahe unmöglich gemacht wird, welches Interesse soll dann Deutschland daran haben, die Aufrechterhaltung der ungarischen 155 Millionen Kronen-Einfuhr zu ermöglichen? Kann Deutschland etwa ohne unsere Gerste und ohne unser Vieh nicht bestehen? Davon ist wohl keine Rede. Denn wenn man heute, da wir auf der Basis des gemeinsamen Zollgebietes verhandeln, unser Korn und Vieh ausschließen will, wird dann mehr Geneigtheit zur Bewilligung von Concessionen vorhanden sein, wenn wir auf der Basis des selbstständigen Zollgebietes verhandeln? Die deutschen Agrarier werden in dem Maße, als die hohen Viehzölle das Steigen der Preise im Inlande bewirken, trachten, ihre Viehzucht zu verbreitern und das wird ihnen früher gelingen, als bei uns die Schaffung einer concurrenzfähigen Industrie.

Fassen wir Alles in's Auge, so ergibt sich Folgendes: Heute können wir auf industriellem Gebiete Deutschland irgendwelche Concessionen gewähren und trotzdem ergeben sich Hindernisse beim Abschluß der Handelsverträge, denn Deutschland will uns keine entsprechende Begünstigung für unsere Korn- und Viehausfuhr zugetheilen; morgen, sobald wir das selbstständige Zollgebiet haben und wir betreffs der Industrie Schutzölle einführen, können wir gar nichts anbieten als Recompensation, folglich wird Deutschland noch weniger geneigt sein, uns für den Korn- und Viehexport Concessionen zu bewilligen.

Und doch handelt es sich hier um einen Export von bloß 155 Millionen Kronen. Wie sollen wir den Zoll- und Handelsvertrag mit Oesterreich schließen, wohn unser Export mit 72 Percent — über 900 Millionen Kronen — seine Richtung nimmt? Stets vor Augen gehalten die Argumentation der Schutzöllner, wonach eine ungarische Industrie nur bei hohen Schutzöllnen geschaffen werden kann, wird unser Export landwirtschaftlicher Producte nach Oesterreich möglich sein, wenn wir die Industrie Oesterreichs ausschließen — und das müssen wir doch thun, wenn wir Zollschranken auführen?

Hier müssen wir wieder fragen: Wenn wir Oesterreich keine Concession für seine Industrie zubilligen, unter welchem Titel sollen wir von ihm Concessionen für die Ausfuhr unserer landwirtschaftlichen Erzeugnisse verlangen? In demselben Maße, wie wir beim Uebergang zum selbstständigen Zollgebiete ohne österreichische Industrie-Erzeugnisse bestehen können und uns mit dem begnügen, was die ungarische Industrie erzeugt, wird auch Oesterreich sich ohne Ungarns landwirtschaftliche Producte zu behelfen wissen und bestrebt sein, seinen diesbezüglichen Bedarf von anderwärts zu decken. Vergebens wollen Manche das Märchen glaubhaft machen, Oesterreich sei unbedingt auf unsere landwirtschaftlichen Producte angewiesen und würde verhungern, wenn es dem ungarischen Korn und Vieh die Einfuhr verweigert.

Bliebe noch ein drittes Argument, daß nämlich im Falle des selbstständigen Zollgebietes die österreichische Industrie nach Ungarn übersiedeln werde. Wünschen läßt sich das leicht, doch praktisch schwer durchzuführen. Abgesehen davon, ob die Fabrikanten von drüben auch Lust hierzu verspüren, möge doch eine wesentliche Frage beantwortet werden. Woher sollen die Tausende von Fabriken, deren Uebersiedelung nach Ungarn man sich schätzöllnerisches Preßorgan erträumt, die nöthige Arbeitskraft hernehmen? Hier bei uns ist sie nicht zu finden. Wie viel Zeit muß vergehen, bis aus dem ungarischen Feldarbeiter ein Fabrikarbeiter herangebildet werden kann? Und wenn dies endlich erreicht wird, welcher furchtbare Calamität bricht in Folge des riesigen Mangels an Feldarbeitern herein? Oder sollen ganze Fabrikarbeiter-Dörfer angelegt werden für die österreichischen Colonisten? Die erste Frage ist, ob sie überhaupt herüberkommen wollen? Allein wenn sie auch kommen, würden sie es nur gegen höheren Lohn thun. In diesem Falle stände die ungarische Industrie gleich beim ersten Schritte vor folgenreicheren Hindernissen: vor der theuren Arbeitskraft; wie soll aber mit einer solchen concurrenzfähigen Industrie möglich sein?

Wir mögen die Frage von welcher Seite immer beurtheilen, auch alle Relationen in's Auge fassen, allenthalben starren uns schwere und verhängnißvolle Momente entgegen: unvermeidliche Erschütterungen und unübersteigliche scheinende Hindernisse. Doch Alles müßte Ungarn auf sich nehmen, wenn Oesterreich es dazu zwingt, indem es unsere wirtschaftliche Geltendmachung vereiteln wollte. In solchem Falle würde der Standpunkt Derjenigen begreiflich sein können, die da sagen: Reißt uns los von Oesterreich, um welchen Preis immer. Heute droht Ungarn dieser Kampf auf Leben und Tod noch nicht, denn es kann im gemeinsamen Zollgebiete seiner Wirtschaftspolitik Geltung verschaffen. Es müssen daher diejenigen Wirtschaftspolitiker, die keine Freunde eines schweren und verhängnißvollen Wagesüßes sind und glauben, ohne größere Schwierigkeit, Complication und Verlust, sogar mit wirtschaftlichem Vortheil auf das selbstständige Gebiet übertreten zu können, — die oben entwickelten schwerwiegenden Bedenken gegen die Schutzöllnerie widerlegen. Solange sie dies nicht thun, kann man sie nicht ernst nehmen, weil jedes Debattiren mit ihnen überflüssig ist.

**Gehaltsregelung der Comitats-Beamten.** Die Durchführungsarbeiten betreffend den G. N. X: 1904 über die Gehaltsregelung der Comitats-Beamten sind schon so weit geblieben, daß der Minister des Inneren bereits die Beschlüsse mehrerer Comitats betreffend die Eintheilung der Beamten in Gehaltsklassen und Gehaltsstufen genehmigen und bezüglich der Auszahlung der größeren Gehälter, respective Differenzen vom 1. Januar bis zum 1. August in einer Summe, in Zukunft aber in Anticipando-Monatsraten verfügen konnte. Inwiefern diese Verfügung bezüglich einzelner Comitats erst später erfolgen sollte, so wird dies nur dem Umstände zuzuschreiben sein, daß einzelne Comitats eben die betreffenden Daten mangelhaft eingereicht haben; doch ist zu hoffen, daß noch im Laufe dieses Monats die Fälligmachung der betreffenden Gehälter in allen Comitatsen möglich sein wird.

## Feuilleton.

### Gerettet und doch verloren.

Roman von Ernst v. Waldow.  
(2. Fortsetzung.)

„Von dem schwarzen Sammet der Polster dieser Cassette funkelte mir ein solcher Glanz entgegen, daß ich einen Märchenschatz zu erblicken wähnte — glücklich Derjenige, welcher ihn hüten dürfte,“ meinte Tommaso. „Glücklicher noch Diejenige, der es vergönnt wäre, sich damit zu schmücken,“ sagte Giovanna, den hübschen Kopf auf dem schlanken Halbe wiegend.

„Du denkst doch nur an Buß und Tand,“ tadelte sie Basileo verdrießlich; „eine Andere würde leicht berechnen, welcher ein beneidenswertes Dastein man führen könnte, wenn —“

„Warum brichst Du ab, Tommaso?“

„Um — weil ich nicht weiß, ob Du Muth hast.“

Des Mädchens Wangen färbten sich mit hellem Roth, stammelnb fragte sie: „Du verlangst doch nicht etwa von mir, daß ich die Cassette stehlen soll?“

„Das wäre mehr als unverständlich,“ meinte achselzuckend der Notar, „denn Du würdest mit Deinem Raube nicht weit kommen. Wenn Du aber klug, zuverlässig und vor Allem verschwiegen bist, dann ließe sich weiter darüber sprechen und es könnte noch Alles gut werden.“

Giovanna starre vor sich hin, dann schauerte sie wie fröstelnd zusammen und schüttelte unwillkürlich den Kopf. Der Notar hatte sie scharf beobachtet, in barschem Tone sagte er hinzu:

„An was denkst Du?“

„An meinen Vater —“ erwiderte das Mädchen dumpf.

„Den ich vom Galgen errettet —“  
„Damit er lebenslang die Kette des Galeerensträflings trägt,“  
Klang es gepreßt zurück.

„Seine Schuld!“ meinte Basileo kalt. „Wer hieß ihn einen Raubmord begehen, wenn er so feig und schwachköpfig war, sich selbst an's Messer zu liefern? Ich habe mein Möglichstes gethan, dem alten Narren wenigstens das Leben zu erhalten, um unserer Freundschaft willen und Deinetwegen — doch scheint es, daß ich schlechten Dank dafür geerntet habe!“

„Nicht doch, Tommaso, ich werde Dir es nie vergessen, was Du für den Vater, für mich gethan hast, auch sind wir ja für's Leben verbunden. Du hast über mich zu gebieten, gern will ich gehorchen, wenn ich nur sicher bin, nicht wieder in den Pfuhl der Schande und des Verbrechens zurückzufallen, aus dem Du mich emporgelozogen hast!“

„Ja,“ meinte Basileo mit hämlichem Lächeln, „wenn die tugendstolze Marchesa wüßte, daß ihre vertraute Jofe einst in Bendino —“

„Schweige!“ stieß Giovanna fast heiser hervor, „ich will nicht daran erinnert werden, meine Schuld habe ich gebüßt und das unrechte Gut reichlich erjagt. Damals habe ich gelobt, nie mehr zu stehlen.“

„Nun, bei San Tommaso, meinem Schutzpatron, wer hat denn das von Dir verlangt? Höchstens hättest Du eine stumme Rolle zu spielen, für den Fall — aber das liegt Alles noch im weiten Felde, ich hatte nur so vorhin die Idee einer kleinen Privattrache an Deiner Herrin. Es kam mir nämlich in den Sinn, daß ein guter Freund, ein ehemaliger Schulgenosse, der sich in Calabrien verheiratet hat, im Glend lebte und jetzt nach Neapel gekommen ist, in der Hoffnung, seine trostlose Lage zu verbessern, mir getreu eröffnete, daß ihm jedes Mittel recht sein würde, um seinem Nothstande ein Ende zu machen; auf ehrliche Weise könne man überhaupt nicht fortkommen.“

„Von diesem Freunde hast Du mir ja noch nie erzählt, Tommaso, wie heißt er denn?“

„Antonio Bisani. Er ist noch nicht lange hier und fällt mir oft zur Last, ich habe ihm auch Geld geborgt. Ein armer Teufel, der es

zu nichts Rechtem gebracht, hat er sich mit einem noch ärmeren Mädchen verheiratet und ist Vater von zwei Kindern geworden. Kein Wunder, daß er völlig herabgekommen ist. Aber lassen wir den Bucleigen — Du mußt nämlich wissen, daß der gute Antonio mit einem kleinen Höcker gegnet ist — und sprechen wir von unseren Angelegenheiten. Du hast mir noch nicht gelagt, ob es Neuigkeiten im Hause Mionero gibt?“

„Ach, das Leben in Portici ist so langweilig, daß ich nicht begreife, wie die Marchesa, die in dem prächtigen Palazzo in Neapel in Saug und Braus leben konnte, immer wieder dazu drängt, die Einlamkeit dort aufzuzuchen, und der Marchese ist ihr zu Willen, weil er viel zu glücklich ist, seine angebetete Albina ganz allein für sich zu haben, obgleich er gestern erst sagte, daß seine Geschäfte ihn abriefen — es kam ein Courier mit einem Schreiben, ich weiß nicht, um was für wichtige Dinge es sich handelte, aber so viel ist gewiß, daß der Marchese in den nächsten Tagen genöthigt ist, eine kleine Reise zu machen, dann wird es erst recht trübselig werden und ich kann unter keinem Vorwande die Villa verlassen.“

Basileo hatte sich erhoben und schritt geknickten Hauptes durch das Gemach, dann blieb er vor dem Mädchen stehen, ergriff dessen Hand und sagte in feierlichem Tone:

„Giovanna, wir sind an einem Wendepunkte unseres Lebens angelangt, wo das Schicksal zu einer Entscheidung drängt. Werde Dir wohl, was ich Dir jetzt sage. Unter allen Umständen muß ich Dich vor der beabsichtigten Reise des Marchese noch leben und sprechen, und zwar in meiner Privatwohnung, nicht im Bureau, das ist erstens gefährlich, da Du erkannt werden könntest, und dann sind wir nicht ungestört. Dort will ich Dir auch meinen Freund Antonio Bisani vorstellen; es ist ihm vielleicht vorzuziehen, unser Brautführer zu sein,“ fügte er mit eigenthümlicher Betonung hinzu. „Ferner muß ich noch ganz genau Tag und Stunde wissen, wann Mionero die Villa in Portici verläßt; kannst Du erfahren, wohin er sich begibt, desto besser, desto liegt mir sehr viel daran, hörst Du? Und nun gehe, meine liebe Giovanna, ein längeres Fernbleiben könnte Verdacht erregen, und das muß vor Allem vermieden

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 23. Juli.

In der vorgestrigen Abgeordnetenhaus-Sitzung reflectirte Minister-Präsident Graf Tiska zunächst auf den Vorwurf, welcher ihm von mehreren Seiten wegen der „vergifteten Missionen“ gemacht wurde und erklärte, daß er damit eigentlich nur auf die Mißbräuche mit dem Parlamentarismus treibende Obstruktion gezielt habe und gegen diese werde er stets mit allen gesetzlichen Mitteln ankämpfen.

Die Uebersiedlung des Staatssecretärs Merry del Val wurde im Hinblick auf den französisch-vaticianischen Conflict auf unbestimmte Zeit verschoben. In Castel Gandolfo, wo Alles zu seinem Empfange bereit war, hatte man ihn am 20. d. Mts. erwartet.

Sämmtliche Londoner Blätter besprechen eingehend die Angelegenheit der Reichsflaggen des Dampfers „Malacca“. „Daily Telegraph“ sagt: Der Minister des Aeußern habe das Vertrauen des Landes gerechtfertigt und mit Festigkeit und schnellem Entschlusse gehandelt, der an die besten Tage der nationalen Politik erinnert.

„Daily Graphic“ hofft, die russische Regierung werde ein Einsehen haben und den „Malacca“-Fall auf dem einzig möglichen Wege sobald wie möglich aus der Welt schaffen.

Ein nächtlicher Besuch.

Es war zu Ende Januar des Jahres 1867, als Neapel, dessen mildes Klima ganze Schaaren von Wintergästen herbeizieht, welche aus allen Windrichtungen, gleich Zugvögeln, sich dort zusammenfinden, einen ungewohnten, seltamen Anblick bot.

Einwilligung, den Londoner Vertrag vom Jahre 1871 zu zerreißen, und zwar gerade zu einer Zeit, wo es Englands klare Pflicht als neutrale Macht sei, den Vertrag unverletzt zu erhalten.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Sonntag 24. Juli. Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: von 11 bis 1 Uhr Mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.

— (Monarchen-Zusammenkunft in Marienbad.) König Eduard wird am 11., spätestens am 12. August zu einem dreiwöchentlichen Curgebrauch in Marienbad eintreffen.

— (Die Wahl der Deputirten für die sächsische Nations-Universität) für die nächste dreijährige Sitzungs-Periode 1904, 1905 und 1906 ist vom Obergespan als Comes der Sachen für Dienstag den 16. August l. J., 8 Uhr Vormittags, im großen Sitzungssaal auf dem städt. Rathhause anberaumt worden.

— (Neue Apotheke in Hermannstadt.) Wie wir vernehmen, ist dem Magister der Pharmacie Stefan Cipotti die ministerielle Bewilligung einer Apotheke jenseits des Cibins vor dem Sagthore ertheilt worden.

— (Vereins-Ausflug.) Der Hermannstädter Arbeiter-Bildungsverein veranstaltet Sonntag den 31. d. einen Ausflug in den Peltauer Grigorwald, verbunden mit Tanzunterhaltung, wozu alle Freunde und Gönner des Vereines höflichst eingeladen werden.

— (Hermannstädter Radfahrer-Verein „Die Falken“.) Sonntag den 24. d. Vereinsfahrt nach Talmatsch. Abfahrt 3 Uhr Nachmittags von der Jahrbahn.

— (Waldfest.) Der Hermannstädter ungarische Gewerbeschule-Selbstbildungsverein hält sein diesjähriges Waldfest Sonntag den 31. d. ab.

wir diese freudige Nachricht verzeichnen, ist das Himmelsgewölbe gänzlich umwölkt und so sieht zu erwarten, daß sowohl hier, wie auch anderwärts der nach Regen lechzende gedörrte Erdboden jetzt das dringend notwendige Naß erhalten wird, damit die Vegetation sich erhole und das bisher Fehlende halbwegs eingebracht wird.

— (Ungarisches Theater.) Morgen, den 24. d. bringt die Berkische Theatergesellschaft in Vizafna (im Schullergarten) Stefan Geczi's dreiactiges Schauspiel „A régi szerető“ (Der frühere Geliebte) zur Aufführung.

— (Annenfest.) Aus Bad Vizafna wird uns vom 22. d. geschrieben: Am 26. d., Nachmittags 6 Uhr, wird hier bei freiem Zutritt ein costumirter Blumen-Corso veranstaltet.

— (Folgen der Dürre.) — Theuerung. — Tödlicher Unfall. — Brückenbau. Aus Karlsburg wird uns unterm 22. d. geschrieben: Die abnormale Hitze ist im ganzen Unteraltbenjer Comitats seit Wochen so anhaltend, daß sich deren traurige Folgen an vielen Orten schon jetzt in erschreckender Weise geltend machen.

— (Brände.) Im Hunyader Comitats ist die Gemeinde Bajdej am 20. d. Nachmittags fast vollkommen abgebrannt.

— (Aus Raß und Fern.) Aus Esjegg wird berichtet: Der Militärsträfling Adam Bogdan, welcher vor einem Jahre vom hiesigen Garnisons-Gerichte wegen Brandlegung, Diebstahls und Erpressung zu zehn Jahren Kerker verurtheilt wurde, ist aus dem Peterwardener Festungs-Strahause entflohen.

— (Verhaftung zweier Firmenchefs.) Aus Triest wird gemeldet: Am 20. d. Vormittags wurde ein der Weinhandlungsfirma Fratelli Lugnjevich verübter großer Einbruchdiebstahl entdeckt.

— (Allerlei.) Aus Sarajevo wird berichtet: Der Director des städtischen Schlachthauses Engelbert Fierich wurde wegen im Amte begangener Unregelmäßigkeiten in Haft genommen.

— (Automobilunfall der Erzherzogin Marie Theresie.) Erzherzogin Marie Theresie, sowie Prinzessin Elisabeth und Annunziata sind am 21. d. mittels Automobil zu Besuch der herzoglichen Familie von Parma in Schwarzan eingetroffen.

— (Die Auswanderung nach Amerika.) Nie zuvor hat die Auswanderung nach den Vereinigten Staaten eine so hohe Ziffer erreicht, wie im letzten Jahre, über das die statistischen Erhebungen soeben veröffentlicht worden sind.

— (Ein wohlthuerender Regen) ging heute zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags über das Weichbild unserer Stadt nieder.

änder unwerthe Th... Aus Bel... den Annel... ferner Fig... Schweigens... W... J... Jol...



M. 3. 10770/1904.

[638] 1-1

### Kundmachung.

Zufolge Erlass Seiner Hochwohlgeboren des Herrn Obergepanns als Comes der Sachen ddo 11. Juli 1904, §. 9, ist zur Wahl der Deputierten für die jährliche National-Universität für die dreijährige Sitzungs-Periode 1904, 1905 und 1906 der 16. August 1904 bestimmt worden.

Im Sinne des XII. G. M. ex 1876 entsendet die Stadt Nagyszeben zwei Deputierte, und es sind bei dieser Wahl wahlberechtigt sämtliche Reichstagswähler der Stadt Nagyszeben pro 1904, wählbar ist jeder Reichstagswähler einer der Städte oder eines Kreises des bestehenden Königreiches.

Der Wahlact selbst beginnt am 16. August 1904, acht Uhr früh im großen Sitzungssaale auf dem städtischen Rathhause und wird von der hiezu bestimmten Commission geleitet.

Jedem Wähler steht das Recht zu, zwei Abgeordneten-Candidaten vorzuschlagen. Dieser Vorschlag ist schriftlich oder mündlich innerhalb einer halben Stunde nach der Eröffnung des Wahlaetes, also am 16. August 1904 bis halb neun Uhr Vormittags bei dem Wahlpräses anzumelden; gleichzeitig mit dem Vorschlage ist für jeden Candidaten ein Vertrauensmann zu bezeichnen.

Werden bis halb neun Uhr Vormittags am 16. August 1904 blos zwei Candidaten vorgeschlagen, so erklärt der Wahlpräses die Wahl für geschlossen und die betreffenden Candidaten für die gewählten Abgeordneten der Stadt Nagyszeben.

Wenn aber in der obervähnten gesetzlichen Frist mehrere Candidaten vorgeschlagen werden, und zehn Wähler die Abstimmung verlangen, ordnet der Wahlpräses die Abstimmung an, welche um neun Uhr Vormittags beginnt und ununterbrochen bis sechs Uhr Abends fortgesetzt wird, wobei die Wähler in der Reihenfolge ihres Erscheinens im Wahllocale ihre Stimmen öffentlich und mündlich, und zwar auf beide Deputierten gleichzeitig abgeben. Als gewählt wird nur jener Candidat angesehen, welcher die absolute Majorität der abgegebenen Stimmen erhalten hat.

Erhält keiner der Candidaten die absolute Majorität, so findet eine neuerliche Abstimmung auf jene Candidaten statt, welche relativ die meisten Stimmen hatten; für diese Abstimmung wird jedoch der Termin vom Herrn Obergepann des Siebenbürger Comitates als Comes der Sachen anberaumt.

Nagyszeben, am 21. Juli 1904.

Der Magistrat.

### Zu miethen gesucht

per October [637] 1-2

### Stall für 6 Pferde

möglichst in der Umgebung der Fuharen-Caserne. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

### Bahnhofplatz Nr. 1

zu vermieten:

### Localitäten für Bier-Depôt

mit 3 Gistellern, jeder mit separatem Eingang, Stallung für 3 Pferde und Heizkochen, — weiters noch große Keller, dann

### ein grosses Magazin und ein Schüttboden.

Obige Localitäten, ebenso das Magazin können eventuell auch für Werkstätte benützt werden.

Näheres dort zu erfragen bei der Hauseigentümerin Frau Sophie Roth. [479] 10

### Schönstes Andenken

ist ein naturgetreues Ölportrait, Aquarell oder Vergrößerung in Platin, schwarz, welches nach jeder kleinen (auch alten) Fotografie mit vollster Garantie der besten Ausführung im Atelier [438, 10]

### Wilhelm Auerlich,

Hermannstadt, Heltauergasse 53, sammt Rahmen zu den billigsten Preisen erhältlich ist.



### JULIUS ERÖS

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.

Siebenbürgens grösstes

### Uhren-, Juwelen-, Gold-

und

### Silberwaaren - Lager

empfiehlt billig und preiswerth alle Erzeugnisse der

### Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.



Nur gute, solide Waare.

Billige Preise, gewissenhafte Garantie. [235 80]

Erste k. k. öst.-ung. ausschl. priv. Fabrik wetterfester Façade-Farben  
**Carl Kronsteiner, Wien, Landstrasse Hauptstrasse 120.**

## Kronsteiner's neue EMAIL-Façade-Farbe

(gesetzlich geschützt.)  
 Farbpulver in 50 Nuancen, mit Wasser anzurühren, waschbar, wetterfest, feuer-sicher, emailhart, nur ein Anstrich. — Besser wie Oelfarbe.  
 Verlangen Sie Gratisprobe, Musterbuch, Prospect etc.

### Marmeladen billiger:

in tabelloser Qualität bei Abnahme von mindestens 5 Kilo einer Sorte franco jeder Poststation in Oesterreich-Ungarn.

Erdbeeren, Himbeeren, Kirschen, Johannisbeeren, Pflaumen, Aprikosen, Pfirsiche, Nektarinen, Mandarinen, Orangen, Zitrusfrüchte, Preiselbeeren	1.36
Erbsen	1.60
Ananas	2.00
Melange	0.90
Balsame Pflaumenmarmelade	0.68
Preiselbeer-Compot	1.00

Bei Abnahme in Dosen zu 1 Kilo 40 Cts. pro um 14 h per 1 Kilo höher. (313) 16

### Dunstobst, fein zubereitet:

Aprikosen, Pfirsiche, Kirschen, Nektarinen, rote und gelbe Kirschen, Heidelbeeren, Nüsse, entkernte Kirschen, Weichsel, Stachelbeeren (delicat), Ribisel, geschälte Pflaumen, Himbeeren, ungeschälte Pflaumen, feinste grüne Erbsen, Paradiesmarl, Muscateller-Trauben, große Pfirsiche, kleine	1.40
	1.00
	1.20
	0.76
	1.00
	0.80
	1.30
	0.85

in Dosen zu circa 1 Kilo und 1/2 Kilo ab Prag expedirt

### Conserven-Fabrik Hermann Taussig, Prag-Karolinthal.

Commissionäre gegen Sicherstellung gesucht.

Wer sein Schuhwerk elegant und dauerhaft erhalten will, benutze nur:

## GLOBIN

Feinstes Leder-Putzmittel für jedes Schuhwerk.

Ueberall vorrätig.

Alleinige Fabrik: Fritz Schulz jun., Act.-Ges., Eger i. B. und Leipzig. [571] 4-5

Das einzige, von Professoren und Ärzten empfohlene und empfohlene für uneloclose Zahnmittel ist t. und t. Hofzahnarzt Dr. J. G. Popp's, Wien, XIII/6, cates

## Anatherin

Nur echt in obiger Flasche mit blauer franzöf. Etikette (Goldrand) und meiner Firma à K 280, 2—, 1—.

„Ich gebrauche Ihr Anatherin-Mund- und Zahnwasser seit vielen Jahren und befruchte, falls ich keines mehr habe, daß ich sofort an Zahnschmerzen leiden muß oder sogar die Zähne verliere. Ihr Mundwasser erhält mir die Zähne frisch und gesund.“  
 A. Spitalsky, Grundbesitzer.

Anatherin-Zahn-Creme in Tuben, ohne der so schädlichen „Seife“, ist sehr angenehm, reinigt die Zähne gründlich, macht sie blendend weiß und erhält sie gesund. à 60 h.

Zu haben in Apotheken, Droguerien, feineren Geschäften, sowie in den Hauptdepôts bei Herrn Karl Morscher, Droguerie in Hermannstadt, und bei Herrn A. W. Lingner, Apotheker in Schässburg. [561] 4-52

## Bau-Tischlerei und Möbel-Fabrik

mit elektrischem Betrieb.

### Johann Jacsa jun.,

Fabrik und Lager Hermannstadt, Elisabethgasse Nr. 18.

empfehlte sein großes Lager von hocheleganten Salon-, Schlaf- und Speisezimmer- und Wohnungs-Einrichtungen. Brautausstattungen wird besondere Sorgfalt zugewendet. Uebernahme von Bauarbeiten, Portalen, Geschäfts- und Hotel-Einrichtungen unter Garantie für trockenes Material bei höchst eleganter und stylgerechter Ausführung zu den billigsten Preisen. [485] 17-25

Im Bedarfsfalle mich bestens empfehlend, zeichne hochachtungsvoll

### Johann Jacsa jun., Möbel-Fabrikant.

Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 5.

Franz Wihnalek, empfiehlt sein reiches Lager von

## Streich-, Blas- u. Schlag-Instrumenten,

sowie die besten In- u. Ausländer Darm- und Seiden-Saiten und überspinnene Saiten zu mässigen Preisen.

eigener Erzeugung

### Reparaturen

von in wech' schlechtem Zustande immer befindlichen Instrumenten werden derart hergestellt, dass dieselben den ursprünglichen reinen und guten Ton beibehalten.

Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 5.

## Kundmachung.

Ich gebe dem geehrten p. t. Publicum höflich bekannt, daß ich auf dem Territorium Nagyszeben das

### Baumeister-Gewerbe

in jedem Fache auszuüben beabsichtige. Ich übernehme die Ausarbeitung von Bauplänen und Kostenvoranschlägen, die größten und kleinsten Baulichkeiten bei solider und geschmackvoller Durchführung, kleinere und größere Adaptirungs-Arbeiten, kleinere und größere Reparaturen welcher Art immer bei solider, prompter und billiger Ausführung. Ich stelle somit das ergebene Ersuchen an das p. t. Publicum, mit feinen Aufträgen mich zu beehren und bemerke noch, daß sich meine Baukunst auch auf Brückenbauten erstreckt.

Aufträge für jede Art Dafen werden gleichfalls übernommen, solid und gewissenhaft bei billigen Preisen durchgeführt.

Hochachtungsvoll

### Anton Paul, Baumeister.

Provinz-Aufträge werden angenommen.

## Obst- und Trauben-PRESSEN

mit continuirlich wirkendem Doppeldruckwerk und Druckkraftregulirung „Herkules“, für Handbetrieb garantirt höchste Leistungsfähigkeit.

### Hydraulische Pressen

für besonders hohen Druck und grosse Leistungen.

## Obst- und Trauben-Mühlen, Abbeer-Maschinen,

compl. Mosterei-Anlagen, stabil und fahrbar, Frucht-Saft-Pressen, Beerenmühlen, Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl- und Schneid-Maschinen, neueste selbstthätige Patent-tragbare und fahrbare Weingarten-, Baum- und Hederich-Spritzen „SYPHONIA“, Weinberg-Pflüge.

### Die besten Säemaschinen

„AGRICOLA“ (Schubrad-System) für alle Samen und verschiedene Saatenmengen, ohne Auswechslung von Rädern für Berg und Ebene. Leichtester Gang, grösste Dauerhaftigkeit, billigster Preis.

Mähmaschinen, Heurachen, Heuwender, Hen- und Stroh-Pressen für Handbetrieb, Maisrebler, Dreschmaschinen, Göpel, Putzmühlen, Trieure, Pflüge, Walzen, Eggen, Futterbereitungs-Maschinen etc.

fabriciren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester Construction

## PH. MAYFARTH & Co.,

Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen, Eisengiessereien und Pflugbauanstalt, WIEN, II/1, Taborstrasse Nr. 71. [619] 2-12

Preisgekrönt mit über 500 goldenen und silbernen Medaillen etc.

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis und franco. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.